



GEMEINDE FÜR ALLE!

Ev. St. Georgsgemeinde Steinbach (Ts.)
Gemeindebüro: Untergasse 29
61449 Steinbach (Ts.)
Tel.: 06171/74876 - Fax: 73073
E-Mail: buero@st-georgsgemeinde.de
www.st-georgsgemeinde.de

Auf dem Weg in das Jahr 2023

Die Jahreslosung für das vergangene Jahr 2022 lautete: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Rückblickend hatten wir in diesem Jahr viele Gründe, um zu Jesus zu kommen und bei ihm Trost und Hilfe zu finden.

Da ist der unsägliche Krieg in der Ukraine, der viel Leid über die Menschen gebracht hat. Viele sind bereits geflüchtet, viele werden noch folgen, da die gezielten Angriffe auf die kritische Infrastruktur das Leben der Menschen im Winter an die Grenze des Erträglichen führen. Die Hilfsbereitschaft ist groß und notwendig. Auch in Steinbach haben wir vielen Ukrainern Zufluchtsorte zur Verfügung gestellt, was nicht immer einfach war. Das Leid der Betroffenen kann dadurch aber allenfalls abgemildert werden.

Im Zuge des Ukrainekriegs und der dadurch ausgelösten Sanktionen und Lieferkettenprobleme sind die Preise, insbesondere für Energie und Lebensmittel, kräftig gestiegen. Der Staat kann die Auswirkungen zwar abschwächen, aber gerade sozial schwächere Haushalte sind davon besonders hart betroffen. Die stark gestiegene Nachfrage nach Lebensmitteln an den Tafeln und nach Lebensmittelgutscheinen im Rahmen der Krisenhilfe der beiden christlichen Gemeinden hier in Steinbach zeigt dies in besonderem Maße.

Die Corona-Pandemie ist nicht überwunden. Die Infektionszahlen sind weiterhin hoch mit teilweise milden und teilweise kritischen Verläufen. Todesfälle und Long-Covid sind keine Seltenheit und belasten die Betroffenen sowie die Krankenhäuser und das Gesundheitssystem sehr.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat sich in diesem Jahr auf den Weg gemacht, die Gemeindeglieder stärker zu vernetzen und in Nachbarschaftsräume zu integrieren. Treiber sind sinkende Mitgliederzahlen und Finanzeinnahmen, die die bisherige Organisation unwirtschaftlich erscheinen lassen. Wir müssen aufpassen, dass die Ansprechpartner der Kirche als Seelsorger vor Ort für die Menschen auch künftig erreichbar bleiben und die Relevanz von Religion in der Gesellschaft nicht noch stärker leidet.

Dies sind nur vier allgemeine Beispiele, die uns zu Jesus und damit zu Gott führen. Jede und jeder Einzelne hat sicher noch viele zusätzliche Punkte. Gottes Geist kann uns ermutigen

und befähigen, mit Krisen umzugehen und diese, soweit möglich, zu meistern. Am Ende wird es Gespräche der Mächtigen zur Beendigung des Ukraine Konflikts geben müssen, die Verantwortlichen für Wirtschaft und Politik müssen Konzepte erarbeiten, um mit veränderten Rahmenbedingungen umzugehen, und jede und jeder Einzelne muss Wege mit Konsum- und Verhaltensänderungen finden, um Kosten zu sparen und persönliche Konflikte zu lösen.



Und auch die Verantwortlichen in der Kirchenverwaltung und in den Gemeinden müssen bei aller Wirtschaftlichkeitsbetrachtung den Menschen vor Ort weiter im Fokus behalten, so wie Jesus es getan hat und heute tun würde.

Die Jahreslosung für 2023 „Du bist ein Gott, der mich sieht“ kehrt diese Sichtweise quasi um und beantwortet die Suche nach Jesus und damit nach Gott. Gott sieht uns mit unseren Nöten und im Geflecht der existierenden Krisen. Er wird uns stärken und mit seinem guten Geist durch das Jahr 2023 lenken. So können wir mutig und mit positiven Erwartungen in das neue Jahr gehen.

Dr. Heinrich Schlomann, Vorsitzender des Kirchenvorstands

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ Wie wichtig es ist, gesehen zu werden...

Wer nicht gesehen wird, den gibt es auch nicht. Es ist mehr als kränkend, übersehen zu werden: „Bin ich so unbedeutend und wertlos, dass andere mich einfach übersehen als gäbe es mich nicht?“ Menschen, die übersehen werden, reagieren auf diese Missachtung mit verletztem Selbst-

wertgefühl und ziehen sich deprimiert zurück. Andere hauen dann extra auf die Pauke, um auf sich aufmerksam zu machen. „Vergesst mich nicht! Ich bin da!“ Soziale Medien wie Instagram leben von der Selbstdarstellung der Menschen, die auf keinen Fall übersehen werden wollen. Mann und Frau zeigen sich von der schönsten Seite, aufgepeppt mit Photoshop und geben ein Bild ab, das nicht übersehen werden kann. Menschen investieren viel Zeit und Geld, um wahrgenommen zu werden und zeigen sich von ihrer schönsten Seite. Der Wettbewerb der Eitelkeiten boomt: „Instagram, Instagram in der Hand,

wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Mitunter fällt auf, dass die Selbstinzenierung der Schokoladenseiten oft zur Mogelpackung verkommt. Das Bild entspricht nicht der Wirklichkeit. Fakebilder machen misstrauisch. Echtheit und Authentizität sind rar und deshalb gefragt. Wichtig ist eben nicht allein, wie man aussieht und scheint, sondern wie man wirklich ist. Schein und Sein sollen eins sein.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16,13) Gott sieht jeden Menschen so, wie sie oder er ist. Gott übersieht niemanden und lässt sich auch nicht täuschen durch Inszenierungen des falschen Scheins. Der Satz der Jahreslosung war ursprünglich gesprochen von der Sklavin Hagar, die für ihre Herren Abraham und Sara ihr erstes Kind zur Welt bringen soll. Abraham und Sara können gemeinsam keine Kinder bekommen, deshalb soll Hagar für Sara ein Kind von Abraham austragen. Sara behandelt sie deshalb schlecht. Hagar flieht in die Wüste. Sie verdurstet fast. Zum Glück entdeckt sie eine Wasserquelle. Da begegnet Hagar ein Engel. Dreimal macht er ihr Hoffnung und verspricht ihr, dass Gott sich ihr und ihrem ungeborenen Sohn zuwendet. Er verheißt Ihnen eine Zukunft. Die jetzige Wüste ist nicht das

Ende. Es gibt sogar eine Zukunft im alten Leben. Hagar bringt später Ismael zur Welt, der zum Stammvater der Araber wird.

Auch wenn wir von anderen Menschen missachtet werden, so werden wir doch von Gott gesehen. Davon dürfen wir ausgehen. Das macht unseren Selbstwert aus. Wir sind von Gott gesehen, weil wir es wert sind. Das stärkt unser Selbstbewusstsein und schenkt Zukunft. Mit diesem Selbstbewusstsein lassen Sie uns ins neue Jahr 2023 gehen!

Alle Jahre wieder Weihnachten am Freien Platz!

Es weihnachtete sehr zu Heiligabend in Steinbach. Große und Kleine kamen und füllten den Freien Platz, um beim „Krippenspiel für alle“ mitzumachen. Kinder mimten Maria und Joseph, ein Drahtesel wurde zum Transportmittel für Windeln, Moskitonetz, Wasser und Brot. Es gab Hirten, Engel mit Flügeln, Schafe sowie den Stallbesitzer der Herberge „Zum goldenen Stier“.

Die Anwesenden auf dem Freien Platz folgten den textlichen Vorgaben der Weihnachtsgeschichte nach dem Lukasevangelium, erzählt von Pfarrerin Tanja Sacher und zum Mitmachen souffliert von Pfarrer Herbert Lüdtkke.

Die bekanntesten Weihnachtslieder wurden stimmungsvoll gesungen. Die Gebete widmeten sich der Sorge um Krieg, Flucht und Unterdrückung sowie der Sehnsucht nach Frieden, Gerechtigkeit und einer bewahrten Schöpfung. Die Kollekte erbrachte über 1000,- Euro für Brot-für-die-Welt, die den Menschen der ärmsten Länder dieser Welt zugutekommt.

Das „Krippenspiel für alle“ stand in dem pandemiebedingt fast zur Tradition gewordenen „Weihnachten auf Rädern“, das die St. Georgsgemeinde seit 2020 mit Open-Air-Gottesdiensten zu Weihnachten inszeniert. Auch in diesem Jahr meinte es Gott wieder gut

mit uns, denn das Wetter passte zum Arrangement. ...

Nach drei Jahren pandemiebedingten Weihnachtsgottesdiensten im Freien wächst aber auch die Sehnsucht nach den altbewährten Weihnachtsgottesdiensten in der St. Georgskirche. Schon in diesem Jahr waren um 23 Uhr etliche Gemeindeglieder wieder in die Christmette gekommen, um in der Kirche mit Christbaum und Weihnachtsskrippe den Weihnachtstag spirituell abzuschließen. Die St. Georgsgemeinde wird auch in Zukunft auf offene Formen setzen, kehrt aber zugleich zu den traditionellen Formaten zurück.

Pfarrerin Tanja Sacher, Pfarrer Herbert Lüdtkke und der Kirchenvorstand der Ev. St. Georgsgemeinde Steinbach danken allen Beteiligten für ein gelungenes Weihnachtsfest und wünschen allen Steinbacherinnen und Steinbachern ein gesegnetes Neues Jahr!



Fotos: Andreas Mehner

Ein Jahr - wie im Flug ...



mit 107.000 km/h
940 Millionen Kilometer
einmal um die Sonne

Andreas Mehner